

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Aden & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Gebr. Arnold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Königsbrunn und Dresden-Albstadt.

Bezugspreis einschließlich Fracht monatlich 45,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 135,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 67,00 M., Einzelnummer 2,50 M.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Zeitungsplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Zeitungsplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige Kopierzeile 9,00 M., Familienanzeigen 5,50 M., die 8-spaltige Reklamazeile 85,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefüberlieferung 2 M.

Nr. 182

Dresden, Montag den 7. August 1922

33. Jahrg.

Die Londoner Konferenz

Ein neuer englischer Reparationsvorschlag — Der Standpunkt Lloyd Georges

Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Antrag des englischen Delegierten Sir John Bradburn:

Auf Grund der gegenwärtigen Finanzlage Deutschlands und des Zusammenbruchs der Mark ist die Reparationskommission der Ansicht, daß es notwendig geworden ist, für den Rest des Jahres 1922 alle auf Grund der Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag von Versailles in ausländischen Wäsen zu leistenden Zahlungen zu suspendieren.

Die Kommission empfiehlt als den alliierten Regierungen, alle Zahlungen auf Grund des Ausgleichsverfahrens zu suspendieren unter der Bedingung, daß die von der deutschen Regierung für die Reparationen angebotene Summe von

500 000 Pfund Sterling an die Reparation abgeführt und von ihr zu einem später zu bestimmenden Zweck verwendet werde.

Wenn die alliierten Regierungen diese Empfehlung annehmen, ist die Reparationskommission bereit, die Zahlungen zu suspendieren, die für das Jahr 1922 von den als Reparation in bar zu entrichtenden Summen noch zu bezahlen sind. Der Betrag, der auf diese Weise suspendierten Zahlungen wird in derselben Weise übertragen, wie die durch den Kommissionsbeschluss vom 21. März aufgeschobene Zahlung. Wegen des dringlichen Charakters der vorliegenden Lage hat die Kommission es nicht für notwendig erachtet, für das neue für 1922 zu gewöhnliche Moratorium neue Bedingungen zu stellen. Es wird indessen in aller Kürze notwendig sein, den Betrag der in den Jahren 1923 und 1924 von Deutschland zu fordernden Zahlungen zu bestimmen. Die ganze Frage der für jeden Abzahlungsausschuss zu stellenden Bedingungen (die notwendigerweise strenger sein werden als die des laufenden Moratoriums) wird als Bestandteil dieser Entscheidung mit in Erwägung gezogen werden.

In ihrer Sitzung vom 3. August hat die Reparationskommission mit drei gegen eine Stimme beschlossen, die Beratung dieses Planes bis nach der Londoner Konferenz aufzuschieben.

Dieser Vorschlag Bradburns ist der englische Gegenpart gegen das isolierte Vorgehen Poincarés.

Nach aus der letzten Rede Lloyd Georges im Unterhaus klingt die gleiche Erkenntnis heraus, daß Deutschland nicht zahlen kann, und daß infolge dessen ein Moratorium gewährt werden muß.

Lloyd George sprach zuerst von den Schwierigkeiten, die die englische Politik zu überwinden hat:

Lord Robert Cecil habe die Regierung zu einem kühnen Vorgehen ermahnt, habe aber nichts darüber verlauten lassen, worin dies bestehen solle. Die Regierung sei in zwei Richtungen festhalten worden, erstens werde verlangt, daß sie sich Frankreich an die Seite stelle und zweitens, daß sie Frankreich ermähne, nicht zu hart auf Deutschland einzuwirken. Diese beiden Arten von Politik seien nicht vereinbar. Hier lägen die Schwierigkeiten in der Realität. Die Lage sei so, daß es sich nicht um eine Verhandlung zwischen der britischen und der deutschen Regierung handle, es seien Verhandlungen mit vier Akteuren. Man könne versuchen, eine Politik durchzuführen, aber es werde ein Punkt kommen, wo man

Wahl zwischen einem Kompromiß und einem Bruch bleibe. Wenn die Leute, die von der Regierung eine kühne Politik verlangten, nicht den Rat geben sollten zu brechen, dann hätten sie auch kein Recht zu sagen, die Regierung sei nicht kühn genug.

Die Reparationskommission habe nach dem Versailles Vertrag das Recht, zu erklären, Deutschland könne einen festgesetzten Betrag bezahlen. Wenn die Kommission ein Moratorium gewähre oder die Annuitäten herabsetze, handle sie vollkommen entsprechend dem Vertrage.

Es sei zuzugabe, daß ein zu harter Druck auf Deutschland nicht nur keine Reparationszahlungen einbringen würde, sondern auch die Gefahr in sich birge, daß Deutschland zur Verzweiflung getrieben werde. Ob es dabei in die Hände der Reaktionsäre oder der Kommunisten gerate, mache wenig Unterschied. Bezahlen werde es dann nicht.

Ein revolutionäres Deutschland in Mitteleuropa sei etwas ganz anderes als ein revolutionäres England. Die russische Bevölkerung sei in dieser Beziehung hilflos, sie könne nicht einmal eine gute Revolution machen. Es sei ein Segen für Europa gewesen, daß der erste Ausbruch des Kommunismus in Rußland erfolgt sei. In dieser Beziehung seien Lenin und Trotzki die Retter der Gesellschaft gewesen. (Heiterkeit.) Eine Revolution in einem so wohlorganisierten und gebildeten Land wie Deutschland würde eine wirkliche Gefahr für die Welt bedeuten.

Deshalb würde es in jeder Beziehung verkehrt sein, Deutschland über alles Maß und über seine Leistungsfähigkeit hinaus zu bedrängen. Andererseits dürfe man nicht aus Furcht vor dieser Gefahr auf eine faire und gerechte Forderung verzichten. (Beifall.) Es würde falsch sein, Deutschlands Zahlungsfähigkeit zu unterschätzen. Deutschland leide wie jedes andere Land unter der Last, daß die Welt keinen Handel treiben könne. Das sei nicht die richtige Zeit, seine volle Zahlungsfähigkeit abzuschätzen. Man müsse an die Zukunft denken.

Wenn vorne und ich am Montag zur Konferenz gehen werden, werden wir beide auch diese Erwägungen vor Augen halten. Es ist alles zu verlieren, wenn man Deutschland zu weit treibt, aber Deutschland hat seinen Prozeß verloren. Wenn wir zusammenkommen, werde ich wie bisher jedem Vorschlag Widerstand leisten, der die Wirkung haben wird, die Auflösung Europas zu verzögern. Aber ein muß ich bemerken, ich bin dagegen, daß Großbritannien sagen soll, diese Schwierigkeit muß auf Kosten Großbritanniens beseitigt werden. (Lobhafter Beifall.) Wir sind auf der Konferenz auf gleichem Fuße.

Wir sind zugunsten eines Zusammenkunft von Gläubigern eines Kongresses, der sich nicht für bankrott erklärt, aber sagt, daß er nicht bezahlen kann. Wir haben unsere Forderungen. Frankreich die seinen und Italien und Belgien haben die ihren. Aber diese müssen dann gleichmäßig behandelt werden. Wenn wir den Vorschlag machen, daß für den Augenblick ein Moratorium gewährt werden soll, oder daß für den Augenblick eine bestimmte Annuität festgesetzt werden soll, darf es nicht heißen: wenn ihr das tut, muß es auf eure Kosten geschehen. (Beifall.) Welche Wiederrung auch vorgenommen wird, es wird eine Wiederrung sein, die notwendig ist. Sie wird im Interesse aller Beteiligten erfolgen.

Es ist eine höchst schwierige Sache, die Menschen dazu zu bringen, den Realitäten ins Gesicht zu sehen, aber ich hoffe, wir werden imstande sein, zusammen zu marschieren. Italien, Belgien und wir selbst, wir werden jede Forderung des verwiterten Frankreich sympathisch erwägen. Großbritannien hat seinen Mangel an Sympathie für Frankreich und Belgien. Aber wir werden sorgen, daß der englische Steuerzahler nicht so unerhörte Lasten trägt und daß wir nicht jagen können, jeder müsse fair behandelt werden, außer unsere eigenen Bürger. Wir wollen Deutschland fair behandeln, wir wollen Frankreich Gerechtigkeit gewähren, aber Gerechtigkeit heißt auch Gerechtigkeit gegen unser eigenes Volk. (Lobhafter Beifall.)

Werden sofort Maßnahmen ergriffen, falls die verschuldeten Maßnahmen zur prompten Behebung der Fragen nicht ausreichen, werden sie durch weitere progressive Maßnahmen ergänzt werden.

Die neuen Gewaltmaßnahmen

Die Antwort Poincarés auf die letzte Note der deutschen Regierung lautet:

In Beantwortung Ihres Schreibens von heute beziehe ich mich, Ihnen bekanntzugeben, daß in Anbetracht dessen, daß die Wirtung der deutschen Regierung nur einen blutigen Charakter trägt, die Regierung der Republik folgende Beschlüsse zur Sicherstellung ihrer Ansprüche gefaßt hat:

1. Die Ausschleissämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben.

2. Die Ausschleissämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Zahlung von Entschädigungen für Rechnung der deutschen Regierung auszusagen, die in Anwendung des Artikels 297 des Vertrages von Versailles geschuldet werden. Die Zahlung dieser Entschädigungen bleibt bis auf weiteres eine direkte Verpflichtung Deutschlands, und diese Entschädigungen können im voraus gemäß dem genannten Absatz des Artikels 297 dem Eigentum der deutschen Staatsangehörigen übernommen werden, das auf französischem Gebiet vorhanden ist oder sich unter französischer Kontrolle befindet.

3. Die Ausschleissämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Mitteilung an das deutsche Ausgleichsamt über den Status aus Liquidationen deutschen Eigentums in Frankreich aufzuschieben.

4. Der Generaldirektor der Republik in Straßburg wird aufgefordert, bis auf weiteres die Zustände des unter das französisch-deutsche Abkommen vom 16. November 1919 fallenden deutschen Mobilien auszusagen.

5. In den Departements Mosel, Ober- und Niederrhein

werden sofort Maßnahmen ergriffen, falls die verschuldeten Maßnahmen zur prompten Behebung der Fragen nicht ausreichen, werden sie durch weitere progressive Maßnahmen ergänzt werden.

Ausweisungen und Bauziffer in Elsaß-Lothringen

Das Pressebureau des Oberkommissars von Elsaß-Lothringen hat dem Matin zufolge mitgeteilt, daß nach der Entscheidung vom 5. August die Banken und Finanzinstitute jeder Art in Elsaß-Lothringen nicht mehr berechtigt sind, Personen deutscher Staatsangehörigkeit Wertpapiere und Gelder, die in den Banken oder Kreditanstalten niedergelegt sind, oder deren Zinsen auszuhändigen, gleichviel zu welchem Zeitpunkt die Niederlegung erfolgt sei. Die Banken und Finanzinstitute von Elsaß-Lothringen werden als Squester der besagten Konten und Depots angesehen.

Wie dem Deibre aus Straßburg mitgeteilt wird, ist Somabend die erste Ausweisungsmassnahme gegen deutsche Staatsangehörige als Vergeltungsmassregel angeordnet worden. Sechs Deutsche, die zugunsten der Politik von Klaus Jörn von Bulach in einer öffentlichen Versammlung Kundgebungen veranstaltet haben sollen, sind ausgewiesen worden. Der Berichtshatter des Blattes bemerkt hierzu, es scheint, daß die öffentliche Meinung in ihrer Mehrheit den gegenüber deutschen neutralistischen Agitatoren ergriffenem Massnahmen günstig gesinnt sei.

Hauptmann und das deutsche Volk

Von Konrad Hünisch

Deutsche Kulturfreunde rufen, um den 60. Geburtstag Gerhart Hauptmanns festlich zu begehen. Wenigstens Konrad Hünisch, der dem Dichter freundschaftlich nahe steht, läßt in diesen Tagen im Verlag Bornhörs, Berlin, ein Buch erscheinen: Gerhart Hauptmann und das deutsche Volk. Wir bringen hiermit das Schlusskapitel zum Abdruck.

„Was wäre ein Dichter, dessen Wesen nicht der gesteigerte Ausdruck der Volksseele ist? Mit diesem Wort — es steht im „Griechischen Frühling“ — hat Hauptmann klar und stark für das unerbittliche Verbundensein des echten Dichters mit seinem Volke gezeugt. Für jenes Verbundensein, wie es Richard Wagner in ewig schönen Worten und Tönen in den „Meisterliedern“ gefeiert hat, Hauptmanns ganzes Wirken ist ein einziger großer Beweis dafür, daß dieses Verbundensein mit dem deutschen Volkstum gerade bei ihm kein Vippenbekenntnis ist, sondern innerstes Erleben.

Wie ist es zu erklären, daß trotzdem das Geplär über den „undeutschen“ Gerhart Hauptmann nicht verstummen will? Das kommt daher: Hauptmann war zwar sein Leben lang ein guter Deutscher, aber gerade deshalb niemals ein Patriot im Sinne derer, die sich anmaßen, die Vaterlandsliebe in Erbpacht genommen zu haben. Für Hauptmann war es eine Selbstverständlichkeit, daß Liebe zu Volk und Heimat und freies Weltbürgerium im Sinne der Goethe und Schiller keine Gegensätze sind, daß beides vielmehr so natürlich zusammen gehört wie die zwei Seiten einer Münze.

So war es denn auch gerade die heiße Liebe zum eigenen Volk, die Hauptmann dazu getrieben hat, sein Leben lang für die Verständigung und für die Ausöhnung der Nationen zu wirken. Immer wieder klingt das durch. In Hauptmanns „Apostel“ heißt es: „Es gab ein Wort, ein einziges wunderbares Wortjüwel: Friedel. Darin lag es, was er brachte, darin lag alles verschlossen, alles, alles!“ Als dem fünfzigjährigen Dichter, dem das offizielle Deutschland Wilhelms II. jede Ehrung verweigerte, im Jahre 1912 der schwedische Nobelpreis verliehen wurde, da nannte Hauptmann den Völkerverfrieden „den erhabenensten Nobelpreis der Menschheit“. Und in seinem „Festspiel“, das im Jahre darauf zur Erinnerung an die Befreiungskriege in der Breslauer Jahrhunderthalle aufgeführt wurde, da feierte der Dichter:

„Die Tat des Friedens, nicht die Tat des Krieges!
Die Botschaft ist es nimmermehr die Botschaft!
Was anders aber ist des Krieges nachter Wort?
So ruf ich euch denn auf, ihr eines andern Krieges
Krieges! Ihr, nicht todbringend, lebensschaffend!
Was trennt, ist Irrtum, Irrtum, der allein den Haß
Entseht, ist Unwissenheit, ist nachte Rot
Des Hungers! Nicht, was Stillsitzen im Konzen wohnt.“
Und so geht der Gedanke der Völkerveröhnung durch Hauptmanns ganzes Schaffen.

Versteht der Vester jetzt, warum alles, was den Roman eines Patrioten unmöglich im Munde führt, diesen Dichter haßt? Ja, man versteht jetzt, warum die ihn begehrten, die sich deutschnational nennen, die aber im Verne ebenso wenig deutsch wie national sind und denen Hauptmann die Worte ins Stammbuch geschrieben hat: „Entweder man ist deutsch oder man ist es nicht. Und jemand, der es nicht ist, wird es nicht dadurch, daß er die Worte national und deutsch immerfort im Munde führt.“ Man versteht jetzt, warum alle „Völkischen“ es ablehnen, seinen festigsten Gedachtstag mitzufeiern. „Man versteht jetzt, warum ein Adolf Bartels und befehrt, Hauptmann habe als Dichter des „Festspiels“ „vollkommen verfaßt“, er habe keinen „Glauben an die deutsche Volkskraft“, er lasse sich von „internationalen demokratischen Phrasen täuschen“! Man versteht jetzt, warum Eduard Engel das „Festspiel“ eine „Veröhnung der heiligen Erinnerungen des deutschen Volkes“ nennt, mit deren Duldung, sei es auch nur durch ganz wenige Aufführungen, die Nation sich selbst „geächtigt“ und „für den Zukunftschmerz reif“ erwiesen habe. Man versteht, warum Spies, der Schulmeister, den „Fest“ zu deutsch für Hauptmann nennt, warum er des Dichters „undeutsches Wesen“, seinen „völligen Mangel an deutscher Tiefe, Geist und Gemüt“ bejammert, warum er ihn einen Dichter nennt, der vor wirklichen Deutschen „schon vor dem Kopf senken muß, wenn nur ein einziger Tropfen Germanenblut in seinen Adern fließt“. Warum er ihn einen Dichter nennt, der in seinem Leben kein einziges deutsches Manneswort gefunden“ habe, dessen ganzes Schaffen nichts anderes sei als „internationales, heimatloses Schwächlings- und Sonderlingsgerede“ und der deshalb „nicht mit uns hinein darf in das neue bessere Deutschland!“ „Du bist kein deutscher Dichter“, so ruft in töndem Bierdax Herr Spies — ich höre seinen wackeren Germanenbart vor stiller Entrüstung rauschen —: „Du bist kein deutscher Dichter! Du bist kein treuer Sohn deines Vaterlandes!“